

05.24

&Stiftung Sponsoring

Das Magazin für Nonprofit-
Management und -Marketing



Zwischen Sicherheit & Risiko.
Vermögensanlage in volatilen Zeiten

Rote Seiten: Stiftungsvermögen nachhaltig und zweckkonform anlegen

Herausgeber: Deutsches Stiftungszentrum GmbH (DSZ), Dr. Markus Heuel
Institut für Stiftungsberatung Dr. Mecking & Weger GmbH, Dr. Christoph Mecking
www.susdigital.de

ESV ERICH
SCHMIDT
VERLAG
100 Jahre



Inhalt 05.24

Schwerpunktthema:
Zwischen Sicherheit & Risiko. Vermögensanlage in volatilen Zeiten

Editorial

- 1 **Mut zur Aktie?**
Markus Heuel

Kaleidoskop

- 4 **Aktuelle Nachrichten**

Akteure & Konzepte

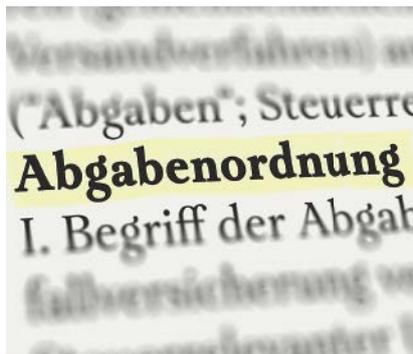
- 6 **Was meint ...**
Joachim Häger
„Investitionen müssen wieder attraktiver werden“
- 10 **Bürgerstiftungen als Förderpartner**
Finanzielle Strategien für das Wachstum
Stefan Nährlich / Jonas Rugenstein
- 12 **Was tun bei Marktkapriolen? Kurs halten!**
Wie die Volkswagenstiftung Forschung fördert und Zukunft gestaltet
Dieter Lehmann
- 14 **Interview mit ...**
Thomas Först
„Wir glauben an die Kraft der fokussierten Schritte“
- 16 **Der Welcome Alliance Fund**
Ein neues Modell für privat-öffentliche Förderung und Zusammenarbeit
Catalin Hartwig / Henrike Schlottmann / Lisa Klein

Organisation & Kommunikation

- 18 **Vertrauensbasierte Philanthropie – wie sie sich im Stiftungsalldag umsetzen lässt**
Maren Schulze
- 20 **Mehrwert durch das Verständnis der „dritten Seite“**
Der ORANT-Kreislauf als Basis zum Dialog im Fördermittelwesen
Frauke Damerow / Christian Fischbach / Stephan Lüttich
- 22 **STREIT**
Eine Annäherung
Stefan Haupt

Finanzen & Vermögen

- 23 **Kunst und Geld (49)**
Mathieu St-Pierre: Wiki Dollar (2014)
Tina Sauerländer / Hermann Büchner
- 24 **Crowdfunding für gemeinnützige Open-Air-Musikveranstaltungen**
Learnings aus der Kampagne für das Rage Against Racism Festival 2024
Matthias Johannes Bauer / Tom Naber / Sophie Siefen / Laura Jahke



- 27 **Beyond Staatsanleihe: Vielfalt des Fixed-Income-Kosmos nutzen**
Wie Stiftungen mit dekorrelierten Anlagen das Rendite-Risiko-Profil ihrer Portfolios verbessern und zugleich ESG-Kriterien befördern können
Stefan Preuß
- 30 **Erfolgsfaktor Risikomanagement zur nachhaltigen Sicherung der Zielerreichung von Stiftungen**
Teil A
Jens Güldner

 **Recht & Steuern**

- 32 **Gemeinnützigkeit ist Ordnungspolitik**
Rupert Graf Strachwitz
- 34 **Reformdebatte (26) Quivis donat**
FUNDATIO (Teil B)
Erich Theodor Barzen / Stefan Fritz / Christoph Mecking
- 36 **Legatur (47) Das Curriculum im Nachlassfundraising**
Der Schlüssel zum nachhaltigen Erfolg
Andre Lersch
- 38 **Aktuelle Entscheidungen**
Aus Rechtsprechung und Verwaltung

 **Bücher & Aufsätze**

- 41 **Rezensionen Regulierungen**
Christoph Mecking

 **Service & Aktuelles**

- 44 **Nachrichten & Vermischtes**
- 45 **Personen & Veränderungen**
- 46 **Preise & Auszeichnungen**
- 47 **Termine & Veranstaltungen**
- 46 **Impressum**

 **Rote Seiten**

Stiftungsvermögen nachhaltig und zweckkonform anlegen
Herausgegeben von Rolf D. Häbeler



Was meint... Joachim Häger

Vorstand der ODDO BHF SE und der ODDO BHF Stiftung

„Investitionen müssen wieder attraktiver werden“

im Gespräch mit Matthias Schmolz für Stiftung&Sponsoring

Schmolz: Lieber Herr Häger, die Wirtschaftsdaten in Deutschland sind bescheiden, die Stimmung bleibt getrübt. Auch wenn der Kapitalmarkt von der hiesigen Entwicklung oft gänzlich entkoppelt scheint, braucht es langfristig auch aus Anlegersicht wieder mehr Wachstum und Produktivität. Wie beurteilen Sie die Situation?

Häger: Die gute Beschäftigungslage täuscht darüber hinweg, dass die deutsche Wirtschaft vor großen Herausforderungen steht. Da ist zum einen die demografische Entwicklung, die zu einer zunehmenden Verknappung qualifizierter Arbeitskräfte beiträgt. Schon jetzt lässt sich beobachten, dass Unternehmen Arbeitskräfte horten. Das ist verständlich, drückt aber die Produktivität und erschwert ein effizientes Funktionieren des Arbeitsmarktes. Zum anderen vollziehen sich technologische, politische und strukturelle Veränderungen, die gerade Deutschland als Industriestandort und als Exportnation unter Druck setzen. Der Sachverständigenrat beispielweise veranschlagt das hiesige Potenzialwachstum der nächsten Jahre auf unter 0,5%. Ohne neue Weichenstellungen läuft Deutschland Gefahr, dass die aktuelle Wachstumsschwäche zum Dauerzustand wird.

Die Wirtschaftspolitik kann nicht alles richten. Unternehmertum ist gefragt. Aber der Staat ist in der Verantwortung, die Voraussetzungen für erfolgreiches Unternehmertum zu gestalten. Die deutsche Wirtschaftspolitik hat sich in den vergangenen Jahren vor allem auf die Umverteilung konzentriert. Aber den Mangel umzuverteilen ist keine Dauerlösung. Das Augenmerk muss sich darauf richten,

dass der „Kuchen“ für alle größer wird. Das bedeutet vor allem: Es muss wieder attraktiver werden, in Deutschland zu investieren. Dazu müssen viele Dinge zusammenkommen. Wichtig sind nach meiner Einschätzung ein gutes Bildungssystem und eine gute Infrastruktur. Auch die Regulierung und Beschleunigung von Verwaltungs- und Entscheidungsprozessen ist wichtig. Die Arbeitsmärkte sollten flexibler werden, um knappe Arbeitskräfte besser einsetzen zu können. Standortfaktoren wie Steuern und Energiekosten müssen wirtschaftspolitisch wieder stärker in den Vordergrund gerückt werden. Grundlagenforschung ist ehrenwert, bedarf aber einer besseren Überführung in Produktideen und Geschäftsmodelle. Dazu braucht man vielleicht nicht so sehr staatliche Start-up-Förderung als vielmehr Unternehmerteil und einen funktionierenden Markt für Risikokapital.

Schmolz: Die Europäische Zentralbank hat die Zinswende eingeleitet, die Inflation hat sich 2024 aber hartnäckiger als gedacht gehalten. Wie sieht Ihre Prognose für den Zinsverlauf in 2024/2025 aus?

Häger: Die letzte Meile ist bekanntlich die Schwierigste. Das gilt auch für die Rückkehr der Inflationsraten in stabilitätspolitisch akzeptable Größenordnungen. Die sog. Kernrate der Verbraucherpreise, die den zugrunde liegenden Trend der Inflation näherungsweise abbilden soll, ist mittlerweile unter 3% gefallen. Kräftig steigende Arbeitskosten mögen helfen, den Konsum zu stabilisieren. Aber sie verstärken auch den Preisauftrieb und begrenzen das Tempo der Zinssenkungen. Ich gehe davon aus, dass die Europäische Zentralbank schrittweise weniger restriktiv wird. Die teils aggressiveren Zinssenkungsvorstellungen, die derzeit an den Märkten diskutiert werden, erscheinen mir übertrieben. Ich rechne in der zweiten Jahreshälfte mit bis zu zwei weiteren Zinsschritten nach unten. Wenn die Lohndynamik im nächsten Jahr abnimmt, könnte der Einlagensatz dann weiter bis in die Größenordnung von 2,5% sinken.

Der Spielraum für Zinssenkungen sollte damit weitgehend ausgeschöpft sein. Aus struktureller Sicht sprechen verschiedene Gründe dafür, dass es künftig schwerer werden könnte, die Inflation dauerhaft niedrig zu halten. Das zunehmende Ausscheiden der geburtenstarken Jahrgänge aus dem Arbeitsleben beispielsweise dürfte dazu beitragen, dass der Wettbewerb um Arbeitskräfte intensiver wird. Mehr Zölle und Handelsbeschränkungen und das On- und Friendshoring zur Sicherung der Lieferketten

Zur Person

Joachim Häger ist Mitglied im Vorstand der ODDO BHF SE und der ODDO BHF Stiftung. Zudem ist er Partner der ODDO BHF SCA in Paris und Präsident des Verwaltungsrates ODDO BHF (Schweiz) AG. In seiner Funktion verantwortet er das Private Wealth Management von ODDO BHF in Deutschland, in der Schweiz und in Frankreich. Vor seinem Eintritt war er rund 25 Jahre für die Deutsche Bank tätig. 2007 übernahm er dort die Leitung des Geschäfts mit vermögenden Privatkunden in Deutschland. Ab 2014 hatte er die gemeinsame Verantwortung für das Asset & Wealth Management. Joachim Häger war Mitglied der Geschäftsleitung der Deutschen Bank für Deutschland und seit 2005 Mitglied des globalen Führungsgremiums Private Wealth Management.



Joachim Häger begrüßt die Teilnehmenden des European Youth Parliament

erhöhen tendenziell die Kosten für die Unternehmen und Verbraucher und lassen einen stärkeren Preisauftrieb als in den 2010er-Jahren erwarten. Ich glaube nicht, dass wir auf absehbare Zeit zu Null- und Negativzinssätzen zurückkehren werden.

Schmolz: Neben dem Nahostkonflikt und dem Krieg in der Ukraine geht geopolitisch die größte Unsicherheit von den anstehenden US-Wahlen aus. Mit welchen Szenarien rechnen Sie?

Häger: Die US-Bürgerinnen und -bürger werden im November einen neuen Präsidenten oder eine neue Präsidentin wählen. Der Ausgang der Wahl ist angesichts der Ver-

änderungen hinsichtlich der Kandidaten noch sehr offen. Sollte Donald Trump der 47. Präsident der Vereinigten Staaten werden, kann man grundsätzlich von zwei wirtschaftspolitischen Stoßrichtungen ausgehen, zum einen Steuererleichterungen und Abbau von Regulierungen und Bürokratie. Das umfasst auch umweltpolitische Einschränkungen, wie sie beispielsweise durch das Klimaabkommen von Paris vorgegeben werden. Zum anderen „America first“: Hier geht es um den Schutz der Wirtschaft der USA vor unfairem Wettbewerb. Im Fokus steht oft China, aber die Drohungen richten sich auch gegen Europa und andere Länder. Im Wettstreit der drei großen globalen Wirtschaftsregionen könnte Europa schnell ins

NACHHALTIG SEIT 1966

Ethik? Rendite?

Bei der BIB geht beides.

Überregional, überkonfessionell,
für institutionelle und private
Kundinnen und Kunden.

www.bibessen.de





+ Ökonomisch
+ Sozial
+ Ökologisch

■ Akteure & Konzepte

Hintertreffen geraten. Ein Erfolg der demokratischen Kandidatin Kamala Harris wäre – trotz umfangreicher industrie- und handelspolitischer Maßnahmen – das aus europäischer Sicht weniger schwierige Wahlergebnis.

Die US-Wirtschaft ist flexibel und leistungsfähig und in einer Reihe zukunftssträchtiger Technologien deutlich besser aufgestellt als Europa. Die Profitabilität der Unternehmen ist insgesamt betrachtet höher als hierzulande. Das macht viele Unternehmen trotz teilweise hoher Bewertungen interessant. Gefahr geht jedoch von der Haushaltspolitik aus. Der Regierung in Washington ist es in den letzten Jahren nicht gelungen, die Staatsverschuldung unter Kontrolle zu bringen. Keiner der Kandidaten macht ernsthafte Anstalten, den finanzpolitischen Kurs zu korrigieren, im Gegenteil.

Schmolz: Stiftungen haben in ihrer Anlagestrategie den großen Vorteil eines langfristigen Planungshorizonts. Trotzdem schrecken viele noch immer vor Aktien zurück. Was raten Sie Stiftungen?

Häger: Gerade für langfristig orientierte Anleger sollten Aktien ein zentraler Bestandteil der Vermögensallokation sein. Denn die langfristige Anlage in Aktien ermöglicht es, die Aktienprämie zu vereinnahmen, während das Risiko – so sagt zumindest die Erfahrung – mit der Länge des Anlagehorizonts abnimmt. Allerdings müssen Anleger dabei in Kauf nehmen, dass es immer wieder einmal zu heftigeren Kurseinbrüchen kommt – die für Stiftungen, die für ihre Projekte oft auf kontinuierliche Erträge angewiesen sind, ein besonderes Problem sein können. Dennoch: Insbesondere das Jahr 2022 mit den enormen Zinssteigerungen und entsprechenden Kursverlusten bei Anleihen hat gezeigt, dass eine Diversifikation hin zu Aktien sinnvoll ist. Während sehr konservative oder rein auf Anleihen basierende Mandate die Verluste noch nicht ganz aufgeholt haben, haben mehr aktienlastige Strategien zwischenzeitlich bereits wieder neue Vermögenshöchststände erzielt.

Schmolz: Wie volatil die Kapitalmärkte sind, zeigte sich im August. Nach längerer Aufwärtsphase kam es zu einem Beben – bei Anlegern wuchs die Angst, dass die USA in eine Rezession rutscht. Wie bewerten Sie die Situation?

Häger: Rezessionsängste in den USA, die hohe Bewertung vieler Aktien, insbesondere im Bereich der künstlichen Intelligenz, unattraktiver werdende Yen-Carry-Trades aufgrund steigender Zinsen in Japan sowie geopolitische Risiken führten Anfang August zu starken Kursverlusten an den Weltbörsen. Seither haben sich die Märkte wieder deutlich erholt. Wir haben in den Monaten zuvor der Euphorie widerstanden und unsere Aktienquoten in unseren dafür vorgesehenen Mandaten neutral gehalten. Das bedeutet, dass wir heute in unseren Portfolios zwar in Aktien investiert sind, aber nicht überproportional und schon gar nicht aggressiv. Diese Strategie, langfristig mit Augenmaß in Aktien zu investieren, zahlt sich aus. Langfristig orientierte Anleger sind gut beraten, in Krisenzeiten einen kühlen Kopf zu bewahren. Kühlen Kopf bewahren heißt für uns: In der aktuellen Situation bleiben wir neutral positioniert. Wenn die Kurse von qualitativ hoch-

wertigen Aktien unter ihren inneren Wert fallen, werden wir sie kaufen und langfristig halten.

Schmolz: Eine andere Assetklasse, die an Beliebtheit gewinnt, sind Immobilien. Worauf sollten Stiftungen achten, wenn sie in Immobilien investieren möchten?

Häger: Hier rate ich zur Vorsicht, denn Immobilien sind aus meiner Sicht im aktuellen Umfeld keine überzeugende Anlageklasse. Immobilien haben durch die Zinswende und die vorangegangene Überhitzung des Marktes zuletzt erhebliche Wertverluste hinnehmen müssen. Des Weiteren ist die Bewirtschaftung eines Immobilienportfolios nicht nur für Stiftungen sehr komplex und aufwendig, und es stellt sich zudem die Frage, wie sich die erst langsam ins Bewusstsein rückenden Themen ESG und Energiewende auf die Rentabilität von Immobilienanlagen in Zukunft auswirken werden.

Schmolz: Der Vater der modernen Philanthropie, George Peabody, war ein Banker. Er hat nicht nur den Grundstein für das Finanzhaus J. P. Morgan gelegt, sondern auch Armenhäuser, Bibliotheken und Bildungsprojekte finanziert. Wie erklären Sie sich die seitdem bestehende besondere Hingabe von Bankhäusern zur Philanthropie?

Häger: Ich kann für ODDO BHF bestätigen, dass unser gesellschaftliches Engagement vielfältig und verantwortungsvoll geplant und umgesetzt ist. Die Gruppe versteht sich als verantwortungsvoller Corporate Citizen und steht nicht losgelöst neben der Zivilgesellschaft. Unsere ODDO BHF Stiftung nimmt die wichtige Aufgabe wahr, sich gestaltend in die Entwicklung unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens einzubringen. Das Besondere an der Arbeit der Stiftung ist, dass sie als operative Stiftung Wandel und Innovation initiiert. Die Aktivitäten der Stiftung im sozialen, kulturellen und Bildungsbereich bedeuten uns sehr viel. Es sind nachhaltige Initiativen, die dem Ziel dienen, neue Sichtweisen auf gesellschaftliche Prozesse zu ermöglichen, Handlungsalternativen aufzuzeigen und Strukturen zu optimieren. Ich bin überzeugt, dass zukünftig unser aller gesellschaftliches Engagement noch wichtiger wird, um vielen Menschen neue Möglichkeiten und Perspektiven zu bieten, Teilhabe zu ermöglichen und die Gesellschaft trotz fortschreitender individueller Interessen zusammenzuhalten.

Schmolz: In ihren Aktivitäten möchte die ODDO BHF Stiftung Grenzen überwinden. Inwiefern prägt der europäische Gedanke die Arbeit Ihrer Stiftung? Gibt es besondere Hürden bei grenzüberschreitenden Projekten?

Häger: Vor etwa eineinhalb Jahren wurde unsere Satzung überarbeitet. Neben der Namensänderung von BHF-BANK Stiftung zu ODDO BHF Stiftung wurde hier ganz speziell noch einmal das Augenmerk darauf gelegt, dass die Stiftung auch verstärkt Projekte im deutsch-französischen Kontext unterstützt. Als deutsch-französische Gruppe und überzeugte Europäer wollen wir ein wichtiges Zusammenwachsen und Näherrücken durch interessante Projektvorhaben mit vorantreiben. Viele gemeinnützige Organisationen wie beispielsweise das Goethe-Institut oder das Deutsch-Französische Jugendwerk (DFJW) leis-

ten hier großartige Arbeit, die wir sehr gerne mit Stiftungsmitteln unterstützen.

Hürden gibt es im europäischen Umfeld natürlich viele. Da es keine Europäische Stiftungsform gibt, ist das grenzüberschreitende Ausschütten von Stiftungsmitteln komplizierter, als es sein sollte. Hier sollte langfristig eine Vereinfachung stattfinden, sodass der europäische Gedanke einfacher mit Spenden- und Stiftungsmitteln unterstützt werden kann.

Schmolz: Zukunft bedeutet neue Wege zu gehen. Welches von Ihrer Stiftung unterstützte Projekt hat Sie zuletzt begeistert?

Häger: Alle Projekte, die wir fördern, sind unterstützenswert und begeistern mich. Was mich aktuell besonders überzeugt, ist ein Präventionsprojekt, das die Suizidrate bei männlichen Senioren deutlich senken soll. Wir sind eine der wenigen Stiftungen, die ein besonderes Augenmerk auf ältere Menschen legen, was auch die Einrichtung des von uns finanzierten Lehrstuhls für Altersforschung an der Goethe-Universität begründet. In dem erwähnten Projekt mit dem Universitätsklinikum Frankfurt wurde durch unsere Förderung eine Stelle eingerichtet, die über das frankfurtweite Netzwerk hilfsbedürftige Senioren mit suizidalen Tendenzen nie-

derschwellig zugewiesen bekommen soll. Wir haben Kirchen, Wohlfahrtsverbände, Seniorenbüros, Quartiermanager, Altenzentren und andere Institutionen, die mit Senioren arbeiten, eingebunden, ein Hilfenetzwerk aufgebaut und hoffen, die hohe Rate deutlich beeinflussen zu können. Das Projekt wird begleitend evaluiert und kann hoffentlich wegweisend für skalierbare Strukturen und Prävention sein. Ein weiteres wichtiges Projekt, das mir viel Freude bereitet hat: Vor Kurzem tagte das von uns mitfinanzierte Europäische Jugendparlament 2024 in unseren Räumlichkeiten. Über 200 junge Menschen, die ehrenamtlich europäische Politik simulieren und sich voll und ganz der europäischen Idee verschrieben haben. Es war beeindruckend, die Leidenschaft, den Zusammenhalt und den enormen Spirit zu erleben. Hier ist jeder Euro gut investiert.

Schmolz: Herzlichen Dank für das Gespräch! 

*Das Gespräch führte Matthias Schmolz,
Vorsitzender der Geschäftsführung
des Deutschen Stiftungszentrums.*



Ihr Verband sucht Personal?

verbands**JOBS**.de

Stellenmarkt für Verbände & Organisationen

